

Angst ist jedenfalls kein gutes Mittel für Veränderungen. Meine Visionen stehen für eine kreative Friedenspolitik Österreichs, mit möglichst wenig Einsatz von und für Militär, aber einem großen Engagement für ein phantasievolles Handeln im Sinne einer politischen Verständigung auf Augenhöhe, Kooperation in Solidareinsätzen hin zu Friedensbildenden Maßnahmen.

Denken wir auch heute an die Worte Bertha von Suttners: DIE WAFFEN NIEDER!

**MATSUI Kazumi**  
**President of Mayors for Peace**  
**Mayor of Hiroshima**

Message from the President of Mayors for Peace

It is an honor and a pleasure to send this message on the occasion of “Hiroshima Day in Vienna.”

Seventy-seven years ago, a single atomic bomb instantly reduced our city to a scorched plain, bringing cruel death to countless innocent victims and leaving those who managed to survive with profound, lifelong physical and emotional trauma due to radiation, fear of aftereffects, and economic hardship.

Rooted in their deep conviction that “No one else should suffer as we have,” the hibakusha tell their experiences, conveying not only the horror and inhumanity of nuclear weapons, but also an intense yearning for peace, born of compassion. In January last year, the Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons entered into effect. This is a culmination of the many long years of sustained activity by the hibakusha whose demands have moved the international community. It remains now for world leaders to support this treaty and shift their focus toward a truly sustainable society free from nuclear weapons.

However, more than 12,000 nuclear warheads still exist today, and with the stagnation of nuclear disarmament negotiations, the global situation concerning nuclear weapons is becoming increasingly chaotic.

The road to abolition will not be smooth, but if each of us sustains an unshakeable conviction that nuclear weapons are incompatible with full, healthy lives for our loved ones, and share that conviction persuasively with people around the world, we will compel world leaders to turn away from nuclear deterrence. It, therefore, is truly significant that you have organized “Hiroshima Day in Vienna” to call for a world free from war and nuclear weapons, and I extend to you my deepest respect.

Mayors for Peace, composed of 8,200 member cities in 166 countries and regions, will promote a worldwide “culture of peace.” In a global culture where peace is a

universal value, world leaders  
will find the courage to correct their policies. I would like to ask you to act in solidarity with us as we strive to eliminate nuclear weapons and light the way toward lasting world peace.

In closing, I extend my best wishes for the great success of this event, as well as the good health and happiness of all in attendance.

August 6th, 2022

**Willi Mernyi**  
**Leitender Sekretär des ÖGB**

Gefahr ist groß wie lange nicht mehr:  
Die Bilder im Gedenken an Hiroshima sind allgegenwärtig

Der Krieg in Europa hat das völkerrechtliche Fundament für Frieden, Menschenrechte und für ein menschenwürdiges Leben für alle aufs Neue tief erschüttert. Die Gefahr eines atomaren Zwischenfalls ist groß wie lange nicht mehr. Die Bilder im Gedenken an Hiroshima sind allgegenwärtig. Wir Menschen stehen vor einer riesigen Bewährungsprobe!

Je größer die Gefahr jetzt wird, desto stärker muss unser zivilgesellschaftliches Engagement gegen Krieg und gegen atomare Bedrohung werden. Denn wenn einzelne – auch politisch Verantwortliche – nichts aus unserer Gedenk- und Erinnerungskultur lernen wollen, so sind es gerade wir vielen, die heute die Welt auf den richtigen Kurs bringen können.

Ein menschenwürdiges Leben für alle in Frieden, Freiheit und Sicherheit ist nur dann möglich, wenn wir vielen uns zusammen dafür einsetzen. Wenn wir viel darüber reden, wenn wir auf sozialen Medien aktiv werden und im Gedenken auf die Straße gehen. Dafür danke ich allen Unterstützerinnen und Unterstützern der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima Gruppe Wien!

**Pfarrer Mag. Dr. Ndubueze Fabian MMAGU, MSC**  
**Pfarre Starchant, Wien**

WANN IST GENUG WIRKLICH GENUG?

„Die Kriege müssen aufhören.“ Das schrieb Bertha von Suttner, die Autorin von „Die Waffen nieder!“ Wie lange ist es schon wirklich her? Niemand möge die ungezählten positiven Errungenschaften unserer modernen Zeit gering schätzen. Dürfen wir aber gleichzeitig die brutalen Kriege unserer Welt von heute aus dem Blick verlieren? „Die Kriege müssen aufhören.“ Wirklich? Unter welchem Zeichen? Wie viel Verwüstung verträgt unsere Welt? Wir können unmöglich über die kriegerischen Situationen in

unserer Welt schweigen! Hiroshima und Nagasaki können keiner längst vergangenen Vergangenheit angehören! Sie bleiben das kollektive Trauma der Menschheitsfamilie. Sie sind die reale Möglichkeit eines jeden Landes. Die Androhung des russischen Präsidenten Putin mitten im Ukraine-Krieg, im Ernstfall eine Atombombe einzusetzen, war und ist nicht auf die leichter Schultern zu nehmen! Die Atombombe ist weiterhin eine ernste Bedrohung der Menschheitsfamilie. Wer deshalb die Realmöglichkeit der Anwendung von chemischen Kriegsmaterialien und Atomwaffen verhindern will, muss nicht bloß die kleinen und großen Kriege vermeiden und ächten, sondern den Frieden unter den Völkern durch den Ausbau von Dialogmöglichkeiten möglich machen.

Die Herausforderung ist enorm! Diese Versammlung zum Gedenken des Verbrechens von Hiroshima und Nagasaki ist ein deutliches Bekenntnis zu dieser Herausforderung. Die Weltzivilbevölkerung kann sich nicht zur Ruhe begeben! Wir müssen uns im Klaren sein: Nicht vieles, sondern alles steht auf dem Spiel! Unsere Empörung darf keine Grenzen kennen! Individuell und gemeinsam müssen wir alles uns Mögliche unternehmen, um uns in dieser Haltung der Empörung zu vereinen. SHALOM!!!

### **Doris Margreiter**

Welche Gefahr Atomwaffen für die Menschen darstellen, hat uns der Bombenabwurf über Hiroshima vor 75 Jahren gezeigt. Die Atomkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima, die ganze Regionen durch Verstrahlung unbewohnbar gemacht haben, verdeutlichen die Gefahren und Risiken der Atomkraft. In Zeiten, wo Krieg zur täglichen Bedrohung der Gesellschaft gehört und uns täglich schreckliche Bilder aus Kriegsgebieten zeigen, wozu Menschen fähig sind, müssen wir uns vereint gegen nukleare Kriegsführung und Atomenergie stark machen. Die vielen Opfer, die Atomwaffen bereits gefordert haben, müssen für uns nachfolgende Generationen ein Mahnmal sein, umso wichtiger ist es, gerade jetzt gegen diese Bedrohung vorzugehen. Nur gemeinsam können wir ein Abrüsten aller Atomwaffen erreichen!

### **Josefa Maurer Forum Seitenstetten**

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer von abgeworfenen Atombomben!

Bitte, bitte interessiert Euch für das Zustandekommen von Kriegen, die Wurzeln so vieler Übel ergeben sich durch Probleme unserer Geldordnung. Damit diese funktionsfähig bleiben kann, muss die Wirtschaft wachsen, wie Geldvermögen und Schulden. Besonders viel Profit versprechen Investitionen in Rüstung. Kriege können außerdem den unausweichlichen Crash des Systems hinauszögern.

Wir brauchen den Mut, gar jedem Menschen Kreativität und Liebesfähigkeit zuzutrauen. „Täter“ sind selbst Opfer wirtschaftspolitischer Sachzwänge, oder ihrer

Erziehung, in der es wichtig war, Überlegenheit des Geldes, also Macht gegenüber Regierungen, in der Familie zu erhalten.

Es sind nicht zuerst böse Menschen, die versucht sind Bombenabwürfe zu befehlen, sondern heute überwindbare Fehler in der Finanzarchitektur! Siehe: Gedanken zum Krieg in der Ukraine

Aus „Militarisierung oder gerechter Friede“, im Rundbrief der „Christen für gerechte Wirtschaftsordnung“ 2022/2 München:

.....Bei der Suche nach Kriegsursachen und Auswegen aus Kriegen sollte dieses Gefangensein aller Menschen in falschen weltwirtschaftlichen Strukturen stärker in den Fokus gerückt werden, denn erst durch einen unparteiischen Blick auf diese falschen Strukturen und durch die gemeinsame Suche nach einem Ausweg aus der für alle Menschen leidvollen Spirale von Gewalt und Gegengewalt könnte sich der festgefahrene Gegensatz zwischen Bellizismus und Pazifismus auflösen lassen....“  
[http://cgw.de/cgw/wp-content/uploads/2022/06/CGW\\_RB\\_22\\_2\\_web.pdf](http://cgw.de/cgw/wp-content/uploads/2022/06/CGW_RB_22_2_web.pdf)

Bitte hört hinein in unserem vielen Auswegdialog auf der HP vom Forum  
Seitenstetten!  
[www.forum-seitenstetten.net](http://www.forum-seitenstetten.net)

### **Prof. Dr. Klaus Moegling, i.R.**

Grußbotschaft

Atomwaffen sowie die gesamte Nuklearindustrie sind Ausdruck einer gefährlichen technologisch-zivilisatorischen Fehlentwicklung, die es zu korrigieren gilt. Nur eine Welt ohne Atomwaffen lässt sich friedenspolitisch gestalten.

### **Pastor Frank Moritz-Jauk Evangelisch-methodistische Kirche, Graz**

Ich grüße alle Menschen guten Willens, die miteinander in Frieden leben möchten!  
Ich grüße alle, deren Herz noch empfindsam ist!  
Ich grüße alle, die sich gegen Atomkraft und gegen Atomwaffen aussprechen!  
Ich grüße alle, die sich für eine weltweite Abrüstung und für friedliche Lösungen ohne Waffengewalt einsetzen!  
Und ich grüße alle, die unter den täglichen Nachrichten und weltweiten Entwicklungen leiden und es aus Selbstschutz vorziehen, nicht mehr jede Schlagzeile und jeden Artikel zu lesen!

Außerdem versuche ich meine Solidarität und mein Mitgefühl für die Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen auszudrücken.

„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden und selig die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Mat 5, 7 und 9)

Das ist eine Verheißung!

Eine Zusage Gottes, an der sich alle Menschen guten Willens aufrichten können. Besonders, wenn sie wieder das Gefühl haben gegen unüberwindbare Mauern anzurennen, die eigenen Kräfte nachlassen und die Frage aufkommt: Macht das alles überhaupt noch einen Sinn?

Ja, ich meine es macht einen Sinn. Weil eine Lebenshaltung, die sich auf eine Verheißung gründet, nicht am Erfolg oder am Erreichen eines Ziels gemessen wird. Sondern der Weg ist das Ziel. Ich nehme meine Verantwortung wahr. Ich bemühe mich, so gut ich kann.

Zum 77. Jahrestag des Abwurfs der Hiroshimabombe positioniere ich mich in meiner Grußbotschaft ganz eindeutig und sage:

NEIN - zu Atomwaffen!

NEIN - zum Militär und zu jeder Form von Rüstungsproduktion!

NEIN - zur Lösung von Konflikten mit Waffengewalt!

Das weltweite Atomwaffenarsenal zeigt in bestürzender Weise, wie nahe wir uns als Menschheit an eine Zerstörung unseres gesamten Lebensraums bewegt haben. Wir haben es geschafft, dass 30 Minuten und nur eine Handvoll Menschen über unser aller Schicksal entscheiden können.

„Steck dein Schwert zurück! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durchs Schwert umkommen.“ (Mat 26,53) Wie oft hat sich dieser Satz von Jesus schon als richtig erwiesen? Das eine bedingt das andere. Seit Menschengedenken.

Aber die unfassbaren Summen, die dafür ausgegeben werden lassen einen angesichts einer bevorstehenden Klimakatastrophe ratlos bis fassungslos zurück. Wieviel Ressourcen werden hier gebunden und verhindert, dass wir der wahren Bedrohung begegnen können?

Als Christ ist mir die leidvolle Geschichte der Kirche und ihre Verbindung zur Waffengewalt natürlich bekannt. Diese kann ich nicht leugnen, sondern mich nur dafür entschuldigen.

Aber als heute lebender Christ darf ich meine Überzeugung aussprechen, dass der Tod von Jesus am Kreuz genau diese Thematik aufgreift und ihr etwas Anderes entgegen setzt.

Jesus antwortet auf die ihm angetane Gewalt nicht mit Gegengewalt. Er unterbricht die Spirale der Gewalt.

Und mit der Auferstehung zeigt Gott, dass diese Form der Lösung von Konflikten eben nicht das letzte Wort hat, sondern das Leben gewinnt. Der Liebe als entscheidender und eben lebensverändernder Kraft wird hier ein Zeichen gesetzt, das bis heute gültig ist.

Ich schließe meine Grußbotschaft mit dem ernsthaften Aufruf zum Gebet.

Ich glaube, dass wir das ohne Gottes Hilfe nicht schaffen werden.

Aber das ist auch meine bleibende Hoffnung, die mich leben lässt: Die Welt ist in Gottes Händen!

Und dafür bin ich unendlich dankbar.

**John Morris**  
**The Peace Party**

our message

The Peace Party – Non-violence, Justice, Environment, which has been contesting local, national and European elections since 1997, sends its greetings to the Vienna Peace Group on the occasion of the 77th anniversary of the dropping of the atom bomb on Hiroshima (6th August, 1945). John Morris, on behalf of the Party, wishes the Group well in its campaigning for the abolition of nuclear, as well as all other, weapons – and of war itself.

I am hoping to read this out together with part of your e-mail when Working Action for Peace float candles on the Wey Navigation at Send on the 6th August. The attached photo shows members of Working Action for Peace lighting up candles in empty half grapefruit skins ready to send them floating downstream in 2018.

**Barbara Novak, BA**  
**LAbg. und GRin, LandesparteiSekretärin, SPÖ Wien**

Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. August und 9. August 1945 haben unsagbares Leid verursacht und dürfen nie in Vergessenheit geraten – 77 Jahre später sollen uns die Ereignisse als Mahnmal dienen, um für eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Krieg und ohne AKWs einzutreten.

Beim heutigen Gedenkmarsch erinnern wir an die Opfer militärischer und ziviler Atomanwendung. Zu gedenken bedeutet in diesem Zusammenhang nicht nur, sich ehrend an die Opfer zurückzuerinnern, sondern auch für eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Kriege und ohne AKWs zu kämpfen. Mit dem russischen Überfall auf die Ukraine scheint dieser Kampf in ein neues Zeitalter zu gleiten, denn dieser Angriffskrieg markiert in vielfältiger Hinsicht eine Zeitenwende auf dem europäischen Kontinent. Historisch betrachtet ist es nach den Jugoslawien Kriegen der zweite kriegerische Flächenbrand auf europäischen Boden seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. Für die jüngeren Generationen ist es überhaupt der erste Krieg auf europäischen Boden. Unweigerlich denkt man dabei an die Folgen dieses Krieges, die Konsequenzen einer nuklearen Katastrophe und die Lösungsmöglichkeiten dem Leid ein Ende zu setzen. Für unsere Stadt Wien bedeutet das, unser tiefstes Mitgefühl und unsere volle Solidarität der Ukraine auszusprechen, das kriegsgebeutelte Land bestmöglich zu unterstützen und die nach Wien geflüchteten Ukrainer\*innen erfolgreich zu integrieren.

Doch nicht nur die Bedeutung einer atomwaffen- und kriegsfreien Welt wird durch diesen Konflikt hervorgehoben. Ebenso unterstreicht dieser Krieg die Bedeutung einer AKW-freien Welt. Derzeit produziert die Ukraine rund die Hälfte ihres Stromes in Atomkraftwerken. Diese Energieversorgung ist nicht nachhaltig, keine tragfähige Option zur Bekämpfung des Klimawandels und stellt in Zeiten des Krieges ein veritables Sicherheitsrisiko dar. Um für eine AKW-freie Welt zu kämpfen, braucht es

einen ehrlichen, nachhaltigen Dialog auf internationaler Ebene. Wien als Standort der Vereinten Nationen (UNO), der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), als auch der Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO), kam in der Vergangenheit häufig eine wesentliche Vermittlerrolle zu. Als Stadt des internationalen Dialogs, der Weltoffenheit und der Menschenrechte ist es daher wesentlich, dass wir lautstark für eine atomwaffen-, kriegs-, und AKW-freie Welt kämpfen.

**Brigitte Obermayer**  
**Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit**  
**Münchener Friedensbündnis**

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde in Wien,

in München stehen wir am Hiroshimatag ebenfalls auf der Straße. Wir gedenken der Opfer der Atombombenabwürfe, aber auch der Menschen, die sterben mussten, weil Atomwaffen getestet wurden und weil Uran abgebaut wird, in Gebieten, wo keiner genau hinsieht. Die ersten Opfer des Urankreislaufes sind sehr häufig indigene Völker. Gut drei Viertel des Urans werden derzeit auf dem Land indigener Völker abgebaut. Kanada und Australien sind dabei führend. Aber auch bei den Yanomani in Brasilien wurden große Uranvorkommen entdeckt. Weitere Förderländer sind Tansania und Mali, Kasachstan, Niger, Russland, Namibia und Usbekistan. Überall leiden Menschen unter den Fördermethoden, werden krank, müssen um ihr Leben kämpfen.

Wir wissen alle, dass Atomwaffen die gefährlichsten Waffen sind und wir wissen, dass sie unter schrecklichen Bedingungen produziert werden. Wir wissen, dass es sie nicht geben dürfte und doch werden sie weiterproduziert, modernisiert und präzisiert.

Zur Zeit findet in New York die Überprüfungskonferenz statt für den Nichtweitergabevertrag besser bekannt als Atomwaffensperrvertrag. Wenn der August vorbei ist, gibt es ihn vielleicht nicht mehr.

Der Atomwaffenverbotsvertrag wurde nur von 71 Staaten ratifiziert.  
Wohin treibt uns diese unselige Politik?

**Cornelius Obonya**

Noch immer kann unsere Erde hunderttausendfach durch Atomwaffen vernichtet werden. Und wenn diese Waffen in der Hand von Diktatoren sind, kann man sich nicht mehr wehren gegen Eroberungskriege. Ein unauflösliches Patt sowohl für die Menschheit als auch für den Planeten. Machen wir besser. Weg mit Atomwaffen, sobald, als möglich.

## **Peter Orgel**

Hiroshima-Tag 2022

Berufen wir uns auf die biblischen Hoffnungsbilder und Magna Charta der Menschlichkeit: „Aber euch die ihr mir (Jesus) zuhört, sage ich: Liebet eure Feinde. Tut denen Gutes, die euch hassen.“ (Basis Bibel)  
Kennzeichen ist auch heuer, dass dieser Protest gewaltfrei bleibt!

Und jetzt haben wir Krieg!?

Ich bleibe bei meiner Meinung: Krieg ist Mord.

Empfehlung: HANDBUCH gegen den Krieg. (Marlene Streeruwitz)

Wir treten ein für Menschenwürde, Nächstenliebe, Bewahrung der Schöpfung und Zukunftsfähigkeit.  
Wachsam und widerständig gegen Steinzeit - Ideen!

Shalom

## **Ingrid Oswald Bruder Davids Assistentin**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bruder David dankt für Ihre Anfrage bezüglich einer Friedensbotschaft für den Hiroshimatag in Wien. Er wird diesen Tag mit Gebeten begleiten und dankt der Gemeinschaft für Ihr unermüdliches Engagement bezüglich des Weltfriedens.

Mit freundlichen Grüßen von Bruder David und von mir.  
Ingrid Oswald  
Bruder Davids Assistentin

## **Rosemarie Pace, Ed.D. Co-coordinator of Pax Christi New York State**

On behalf of Pax Christi New York State (USA), I humbly join my voice with those of innumerable people across the globe who cry out for the abolition of all nuclear weapons and nuclear power plants. The current war in Ukraine has demonstrated how extremely dangerous not just nuclear weapons, but also nuclear power plants are. We must agree that there is no such thing as a “small” atomic bomb or a “limited” nuclear war. Any atomic bomb will destroy life that is sacred, whether that of an individual or a planet. Gratefully, we have the Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons (TPNW), which makes nuclear weapons illegal internationally. We must keep working to increase the number of signers and ratifiers, especially the nuclear weapons states. Even they admit that a nuclear war cannot be won and should never



be fought, but they continue to invest exorbitant amounts of money to upgrade their weapons, threaten to use them, and hide behind them for a false sense of security. At the same time, people go hungry; lack adequate health care, clean water, nutritious food, and more for lack of funds. This obscene misallocation of resources must end! Thank you, city of Vienna, for hosting the recent Meeting of States Parties to the TPNW. Thank you, too, for this annual memorial and invitation to the world to share in it through our good wishes. You are a model of what we all must become. As Pope Francis has said, even the possession of nuclear weapons is immoral. May they become as extinct as dinosaurs. Yes to life free from nuclear weapons and nuclear power plants!

**Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Palaver**  
**Präsident von Pax Christi Österreich**

Papst Franziskus ruft zur Abschaffung aller Atomwaffen auf

Während des Zweiten Vatikanischen Konzils gab es eine wichtige friedensethische Auseinandersetzung über die Frage des Besitzes und Einsatzes atomarer Massenvernichtungswaffen. In Übereinstimmung mit der traditionellen Lehre vom gerechten Krieg, wonach im Kriegsfall klar zwischen Kombattanten und Zivilisten zu unterscheiden sei, wurde der Einsatz von Massenvernichtungswaffen entschieden verurteilt: „Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist.“ (Gaudium et spes Nr. 82) Wozu sich die Konzilsväter aber nicht durchringen konnten, war eine Verurteilung des Besitzes von Atomwaffen. Nur ein allgemeines Bedauern des Rüstungswettlaufs – „eine der schrecklichsten Wunden der Menschheit“ – wurde ausgedrückt (Gaudium et spes Nr. 81). Auch ein eindeutiger Aufruf zur Eliminierung von Atomwaffen fehlt in den Texten des Konzils, obwohl Papst Johannes XXIII. nur wenige Jahre vorher in seiner Enzyklika *Pacem in terris* von 1963 angesichts der mit der Kubakrise einhergehenden Gefahr eines Nuklearkrieges forderte, dass „Atomwaffen verboten werden“ (Nr. 112). Im Hintergrund der friedensethischen Debatten während des Konzils stand einerseits der nach wie vor die Weltpolitik dominierende Kalte Krieg und andererseits die Position der US-amerikanischen Bischöfe, die sich nicht radikal gegen ihre Regierung in Sachen Verteidigungspolitik stellen wollten.

Aus heutiger Sicht zeigt sich dagegen eine sehr positive Entwicklung der katholischen Kirche in ihrer Haltung zur atomaren Bewaffnung, wenn wir die jüngste päpstliche Lehre dazu aus der Enzyklika *Fratelli tutti* von Papst Franziskus entnehmen, die die radikalen Einsichten von *Pacem in terris* aufgreift und weiterentwickelt. In diesem päpstlichen Rundschreiben aus dem Jahre 2020 gibt es keinen Zweifel mehr, dass nicht nur der Einsatz von atomaren Massenvernichtungswaffen, sondern auch deren Besitz moralisch abzulehnen ist. Im Hintergrund steht die Erinnerung an die „Atombombenangriffe von Hiroshima und Nagasaki“ die „nicht vergessen werden dürfen“ (Nr. 248). Angesichts der „katastrophalen humanitären und ökologischen Konsequenzen“ eines Einsatzes von Atomwaffen sowie des Vertrauensverlustes, der mit der „Androhung gegenseitiger Zerstörung oder totaler Auslöschung“ verbunden ist, erklärt Papst Franziskus „das

letzte Ziel der vollkommenen Abschaffung von Atomwaffen sowohl zu einer Herausforderung als auch zu einer moralischen und humanitären Pflicht“ (Nr. 262).

**Georg Papai**  
**Bezirksvorsteher, Floridsdorf**

Es gibt Bilder von Ereignissen, die sich tief in das kollektive Bewusstsein der Menschheit eingebrannt haben. Ereignisse an die es dennoch immer wieder zu erinnern gemahnt, um sie auch nachfolgenden Generationen, die auf diese Überlieferung angewiesen sind, eine ständige Warnung sein zu lassen. Der Abwurf der ersten Atombombe ist so ein Ereignis: Was hunderttausend Leben ausgelöscht hat, darf niemals aus unserem Gedächtnis gelöscht werden!

**Pazifik-Netzwerk e.V.**

Grußwort des Pazifik-Netzwerk e.V.

77 Jahre liegt der Atombombenabwurf auf Hiroshima nun zurück. Mit Entsetzen blicken wir zurück auf den ersten militärischen Einsatz dieser vernichtenden Waffe und das unerträgliche Leid, das diese Bombe damals und bis heute über diese Welt gebracht hat.

Mit Entsetzen blicken wir darauf, dass Atomwaffen bis heute existieren und die Gefahr eines Einsatzes nuklearer Waffen in den letzten Monaten deutlich zugenommen hat. Fassungslos sehen wir, dass es gerade wieder hoffähig wird, mit nuklearer Abschreckung zu drohen.

Mit Entsetzen blicken wir auch auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Dieser Krieg ist völkerrechtswidrig und verursacht unermessliches menschliches Leid. Ebenso wie die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen anderswo auf der Welt. Er zeigt auch auf erschreckende Weise, wie ein Krieg an einem Ort der Welt dramatische humanitäre Auswirkungen auch ganz anderswo haben kann, insbesondere durch die Verstärkung von Nahrungsmittelknappheit. Das betrifft derzeit insbesondere den afrikanischen Kontinent. Aber selbst die extrem weit von Europa entfernt liegenden pazifischen Inseln spüren die Folgen durch ausufernde Preissteigerungen und um sich greifende Armut.

Krieg und noch viel mehr der Einsatz und die Drohung mit Atomwaffen sind und bleiben ein Verbrechen gegen die gesamte Menschheit. Ihre Folgewirkungen bedrohen uns alle, bedrohen die gesamte Welt.

Noch etwas lehrt uns der Krieg in der Ukraine: Es ist allerhöchste Zeit, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu beenden. Die Lösung kann und darf nicht eine Rückkehr zu Atomenergie sein. Die Zukunft muss den erneuerbaren Energien gehören.

Als Pazifik-Netzwerk, das sich für die Völkerverständigung mit den Menschen auf den pazifischen Inseln einsetzt, ist uns diese Region ein Mahnmal: Für die schrecklichen Folgen nuklearer Verseuchung, unter denen Menschen etwa auf den Marshall-Inseln, in Kiribati oder Französisch-Polynesien bis heute in Folge von Nuklearwaffentests verschiedener Staaten leiden. Und für den Klimawandel, der für viele Menschen im Pazifik zu einer existenziellen Bedrohung und zunehmend auch zu einer Bedrohung des Friedens wird. Und der für die Menschen im Pazifik vieles mit der nuklearen Bedrohung gemeinsam hat: denn in beiden Fällen sind es andere Staaten und Mächte, die diese Katastrophen über den Pazifik und seine Menschen gebracht haben.

Mit Erschrecken beobachten wir, dass auch im Pazifik derzeit massive neue Konflikte entstehen. Der Machtkampf zwischen den USA und China in der Region eskaliert in noch nie dagewesener Weise. Neue Militärbasen sollen errichtet werden. Es wird offen mit Krieg gedroht. Externe Mächte, versuchen die Inselstaaten auseinanderzutreiben, die so wichtige regionale Zusammenarbeit bricht zusammen.

Ob im Pazifik, in Europa oder anderswo auf der Welt: Der Frieden ist gerade so bedroht wie seit vielen Jahren nicht mehr. Und damit einher geht auch eine Zunahme der nuklearen Gefahr. Dem müssen wir uns geeint mit Entschlossenheit entgegenstellen. Die Pazifischen Inselstaaten gehören zu denen, die sich vehement für den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen eingesetzt haben. Dieser muss nun dringend und vollständig umgesetzt werden.

**Wilhelm Perkowitsch**  
**Präsident, ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Noch zum letzten Jahrestag der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki konnten sich viele Menschen in Europa nicht vorstellen, dass auf ihrem Kontinent ein Krieg zwischen zwei Ländern wieder Realität werden könnte. Der Ukraine-Krieg hat uns nun schmerzhaft in Erinnerung gerufen, wie wichtig Friedensarbeit ist. Zu dieser Friedensarbeit leistet die ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung schon seit Jahrzehnten Beiträge:

Menschen, die durch Kriege und andere Krisen vertrieben wurden, nehmen wir in ÖJAB-Wohnheimen auf und unterstützen sie bei ihrer Integration und durch Bildungsmaßnahmen. Seit Februar dieses Jahres sind das viele Ukrainerinnen und Ukrainer, für die wir auch Sachspenden gesammelt haben.

In unseren derzeit 21 Jugend- und Studierendenwohnheimen erleben junge Menschen, wie friedliches Zusammenleben funktioniert und wie man für unterschiedliche Standpunkte miteinander Lösungen findet. In Projekten der Bildungs-, Integrations- und Entwicklungszusammenarbeit fördern wir den respektvollen Austausch von Kulturen. Dazu zählt auch unsere jahrzehntelange Zusammenarbeit mit japanischen Partnerorganisationen. Ende September dieses

Jahres wird eine Delegation der ÖJAB wieder Japan besuchen und am Friedensmahnmal in Hiroshima einen Blumenkranz niederlegen.

Die ÖJAB würdigt die wertvollen Friedensbemühungen aller Organisatorinnen und Organisatoren des heurigen Hiroshima-Tags und schließt sich ihrem Aufruf zur Durchsetzung eines Verbots von Kernwaffen an.

Wir sprechen allen Veranstalterinnen und Veranstaltern der Friedenskundgebungen am 6. und 9. August unseren tiefen Dank für ihren unablässigen Einsatz für ein harmonisches Miteinander aus und wünschen ihnen ein gutes Gelingen!

### **Mag. Norbert Peter**

Liebe Leute!

Irgendwie geht es manchen Menschen, die in irgendeiner Form in der Friedensarbeit tätig sind, wie dem legendären Sisyphos. Man rollt seinen großen Stein mit Überzeugung und mit Mühe den Berg hinauf, nur um festzustellen, dass die Anziehungskraft den Berg zu einem Abhang macht. Der Stein ändert seine Richtung, die verwendete Energie scheint umsonst investiert.

Immer wieder tauchen neue Konflikte auf.

Neue Szenarien, in denen mächtige Menschen ihren Weg durchziehen, ohne Rücksicht auf Verluste. Sie gehen über Leichen. Dass jeder einzelne getötete Mensch ein Weltuntergang ist, wird zur Seite geschoben. Der Ausbau des eigenen Machteinflusses scheint Vorrang zu haben. Sogar mit Massenvernichtungswaffen.

Was bleibt zu tun?

Es bietet sich an, die Ziele greifbarer zu machen und die Methode zu ändern. Wahrscheinlich sollten wir den Stein zerkleinern. Und wahrscheinlich kommen wir eher ans Ziel, wenn nicht einer oder eine allein den Stein zum Gipfel schiebt.

Und freuen wir uns zwischendurch über kleine Etappen, die wir meistern. Friedensarbeit kann im unmittelbaren Umfeld beginnen. Kleine Erfolge geben uns Kraft für weitere Aufgaben.

Danke an alle, die sich für den lokalen und globalen Frieden einsetzen!

### **Peter Prinz**

Und ewig grüßt das Murmeltier am Beispiel Neutralitätsdebatte.

Nicht nur dass es bis vor einem halben Jahr niemand für möglich gehalten hat, dass erstmals seit Jugoslawien vor über zwanzig Jahren durch den feigen Überfall des Moskauer Regimes wieder ein Krieg in Europa tobt, der neben aller Barbarei auch ein Gefahr für die Existenz von Atomkraftwerken darstellt. Nicht nur dass das selbe

Moskauer Regime erstmals seit US-Präsident Ronald Reagan vor über vierzig Jahren mit der Atombombe droht, wird wieder einmal seit Jugoslawien die Neutralität Österreichs in Frage gestellt. Es begann mit der Kritik Österreichs, unmittelbar nach Beginn des Angriffskrieges am offiziellen Russland, die der Herr Außenminister Lawrow beantwortete, mit Beschuldigung des Neutralitätsbruches gegen Österreich. Damit war die Debatte eröffnet. Während „Putin-Versteher“ wie zum Beispiel die FPÖ unter Neutralität verstehen, Zurückhaltung „Gosch'n Halten“, wollen andere die Neutralität gleich ganz abschaffen. Die NEOs mit einer Euro-Armee und Teile der ÖVP mit einem NATO-Beitritt. Die Beschuldigung des Trittbrettfahrens wird wieder ausgegraben. Ein paar Fakten zur Erinnerung: Im Neutralitätsgesetz steht unter anderem Verpflichtung zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der Neutralität, kein Beitritt zu einem Militärpakt, keine Teilnahme an Kampfeinsätzen (außer UNO oder OSZE), keine ausländischen Militärstützpunkte ebenso keine Waffenexporte an kriegführende Länder. Aber die Neutralität ist militärisch zu verstehen, und verbietet nicht, für humanitäre Hilfe und Solidarität einzustehen, zum Beispiel 1956 Ungarn-Aufstand, von den Kommunisten niedergeschlagen. Österreich verurteilte diese Repression und nahm zehntausende Flüchtlinge auf. Ähnlich 1968 nach der Niederschlagung des Prager Frühlings. Auch 1973 stellte sich Österreich gegen den Staatsstreich in Chile gegen die demokratisch gewählte Regierung und nahm viele Flüchtlinge auf. Dieser Staatsstreich wurde von den offiziellen USA finanziert und befehligt!

Auch ist es nicht gegen das Neutralitätsgesetz, wenn man zum Beispiel das Recht auf Selbstverteidigung der Vietnamesen in den 1960er und 1970er Jahre gegen die USA und das selbe der Afghanen in den 1980er Jahren gegen die UdSSR. Daher auch nicht im Falle Ukraine. Auch die damalige Unterstützung des sandinistischen Nikaraguas von Entwicklungshelfern und Arbeitsbrigadisten ist nicht gegen die Neutralität, da keine Waffen dabei mitspielen. Die Neutralität des Staates Österreich heißt nicht Meinungslosigkeit von Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen, zum Beispiel Israel – Palästina (PLO) oder oben erwähnte Beispiele.

Außerdem hat der angebliche „Trittbrettfahrer“ Österreich mehrere Vermittlungstreffen schon abgehalten, zum Beispiel 1961 Kennedy und Chruschtschow, 1979 Carter und Breschnew oder noch immer die Verhandlungen über das Atomabkommen mit dem Iran.

Nicht zu vergessen die Teilnahme an Einsätzen in vielen Teilen der Welt wurde auch international positiv erwähnt. Diese Art von aktiver Neutralität zeigt, dass Neutralität und Solidarität kein Widerspruch ist, auch nicht Solidarität mit dem Demonstranten in Russland selbst, dies sind die wahren Helden. Die sei ständig neutral schimpfenden Putinfreunde Österreichs einerseits, und Neutralitätsgegnern andererseits, ins Stammbuch geschrieben.

P.S: Übrigens war die selbe FPÖ vor zwanzig Jahren ebenso für einen NATO Beitritt. Niemals vergessen!

**Hannes Puwein**

Grußbotschaft

Für eine Welt ohne Atomwaffen, für eine Welt ohne Krieg!

**Matthias Reichl**

**Begegnungszentrum für aktive Gewaltlosigkeit, Bad Ischl, Österreich**

Zum Hiroshima-Tag 2022

Nicht nur die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki mahnen uns vor den vielfältigen Gefahren der „militärischen“ und „zivilen“ Technologien die uns weltweit bedrohen.

„Atomstaaten“, die sie in ihre „Verteidigungsstrategien“ explizit als Drohpotenzial integriert haben und andere sie als kontrollierbare Technologien anpreisen, welche - nicht nur in kriegerischen Konfliktzonen - als Zeitbomben weiter ticken. Noch ist es nicht zu spät um die Grundlagen dafür abzuschaffen und lebensfördernde weiter zu entwickeln und zu schaffen!

**Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz**

Grusswort der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz zu 77 Jahre Hiroshima

„Gott, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im grossen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindes Kinder einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.“ (aus dem Gebet der Vereinten Nationen). Ächten wir Atomwaffen, als Beginn nuklearer Abrüstung!

**Dr.in Pamela Rendi-Wagner**

**SPÖ-Parteivorsitzende, Klubobfrau**

Grußbotschaft anl. Hiroshima-Gedenktag

Vor 77 Jahren ist die erste Atombombe über der japanischen Stadt Hiroshima abgeworfen worden, drei Tage später auch über Nagasaki. Hunderttausende Menschen verloren ihr Leben, bis heute erkranken viele aufgrund der Spätfolgen der Verstrahlung. Das damals verursachte unermessliche Leid der Menschen ist bis heute eine Mahnung: Niemals wieder darf sich das Leid von Hiroshima und Nagasaki wiederholen.

Der Jahrestag der Katastrophe von Hiroshima erinnert uns daran, dass jeder Einsatz einer Atomwaffe eine schwere humanitäre Katastrophe und weltweit verheerende

Auswirkungen auf Umwelt, Klima, Gesundheit und Wirtschaft zur Folge hätte. Aus Verantwortung für kommende Generationen misst Österreich der nuklearen Abrüstung einen besonders hohen Stellenwert bei. Als Teil der internationalen Staatengemeinschaft verfolgen wir ein klares Ziel: eine kernwaffenfreie und sichere Welt für alle. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement für eine friedliche Welt.

**Walter Rijs**  
**Vormals Präsident der KA EDW**

Gedanken zu Gedenktag Hiroshima 2022

Der Mensch als Ebenbild Gottes kann nur Mensch bleiben (-Krönung der Schöpfung!?) -, wenn er sich dessen bewusst ist! Wir Menschen haben diese Erde - unsere Lebensgrundlage- immer mehr und mehr ausgebeutet und erst sehr spät erkannt, dass wir bereits an der Vernichtung unserer Lebensgrundlage arbeiten. An den Folgen dieses Missbrauchs haben wir nun fleißig zu arbeiten.

Es scheint unfassbar, dass wir dennoch durch die weitere Entwicklung nuklearer Waffen, daran arbeiten uns selbst auszulöschen. Die Drohung, ja beständige Bedrohung mit und durch Atomwaffen ist uns Menschen unwürdig!

Arbeiten wir daran, dass wir alle Menschen dieser Erde davon überzeugen, dass der Einsatz der Kernenergie - mit den derzeitigen Kenntnissen - ein selbstmörderischer Akt ist und wir darauf verzichten wollen (sollen)!

Ich wünsche uns für die kommenden Generationen, dass diese Überzeugungsarbeit friedlich und erfolgreich -zum Wohle der Menschheit- gelingt!

**Anton Rohaczek**

Natürlich bin ich gegen Atomwaffen und AKWs. In der heutigen Zeit ist es umso wichtiger, dass wir klar gegen den Wahnsinn auftreten. Der einzigen Profiteure sind die USA, die in Europa einen Keil treiben wollen, auch mit dem derzeitigen Präsidenten. Anstatt dass Biden mal konkret auftritt, schickt er noch mehr Waffen .. unfassbar ...

Wenn es so weitergeht, steuern wir am besten Weg auf einen Weltkrieg.  
Also darum keine Atomwaffen und ein sofortiger Waffenstillstand in der Ukraine!

**Ing. Reinhart Rohr**  
**Erster Präsident des Kärntner Landtages**

„Zuerst 2020 und 2021 über zwei Jahre Corona mit allen negativen Folgen und Maßnahmen rund um die Welt. Nunmehr 2022 dazu noch ein brutaler Vernichtungskrieg in Europa, den wir alle nicht für möglich gehalten haben. Dadurch ausgelöst eine Inflations- und Teuerungswelle und als Draufgabe gebietsweise, so

noch nicht erlebte Naturgewalten und –Katastrophen, wesentlich mitausgelöst durch den von uns Menschen verursachten Klimawandel. Das fordert uns alle schon mehr als genug und gibt durchaus Anlass zu berechtigten Sorgen in breiten Kreisen unserer Gesellschaft.

Die unverantwortlichen Ereignisse vor 77 Jahren mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki und heute aktueller denn je, wieder vermehrt mit der Gefahr und Angst eines möglichen Atomwaffeneinsatzes leben zu müssen – NEIN DANKE und NIEMALS WIEDER!!!

Wir alle sollten unsere ganze Kraft und alle unsere Möglichkeiten, im Kleinen wie im Großen, dafür einsetzen, dass Kriege beendet werden und Waffengewalt kein Rezept für Lösungen und dauerhaften Frieden ist. Und Atomwaffen sind eine Bedrohung für die Menschheit und unsere Welt, sie können alles vernichten und unwiederbringlich zerstören. Das alles braucht diese unsere Welt nicht, daher gehören Atomwaffen generell abgeschafft, verboten und verschrottet. Das wünsche ich mir, das wünsche ich uns und allen die sich aufrichtig für dieses generelle Atomwaffenverbot einsetzen.

### **Thomas Roithner**

„World Free of Nuclear Weapons“

Zum 77. Jahrestag des Abwurfes der Atombombe über Hiroshima

Was erwarten und wünschen sich jene Menschen vom Atomwaffenverbotsvertrag, die 1945 die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki überlebten? Was wollen jene, die in Zentralasien, im US-Bundesstaat Nevada oder im Pazifik die Auswirkungen von Atombombentests erlitten und erleiden? Viele sind am 20. Juni 2022 zur Konferenz über die humanitären Auswirkungen von Atomwaffen auf Einladung des österreichischen Außenministeriums nach Wien gekommen und schildern ihre Geschichten. In der Wiener UNO-City wäre im Saal mit über 1000 Menschen das Fallen einer Stecknadel zu hören gewesen.

Von 21. bis 23. Juni trafen sich Vertreter\*innen jener Staaten, die den seit Jänner 2021 in Kraft getretenen Atomwaffenverbotsvertrag ratifiziert haben zur ersten Staatenkonferenz. Nicht nur die Teilnahme von Zivilgesellschaft und Wissenschaft war hochwillkommen, sondern auch deren inhaltliche Expertise. Die gemeinsamen Anliegen sind vielfältig: Opferschutz und Umweltsanierung voranbringen, Zeitpläne zu Abrüstung und Abzug von Atomwaffen, auch die Drohung mit Atomwaffen verurteilen, die „Logik“ der Abschreckung zerpflücken, Modernisierung und Erweiterung von Nuklearpotenzialen beenden. Alle Vertragsparteien wollen eine Universalisierung des Vertrages.

Viele Staaten Afrikas und Lateinamerikas haben den Vertrag bereits ratifiziert. Ebenso bei den Pazifischen Staaten. Unter den EU-27 haben bislang nur Österreich, Irland und Malta – nicht zufällig drei neutrale Staaten – ratifiziert. Alle anderen EU-Staaten zögern, denn sie sind Teil des nuklearen Militärbündnisses NATO. Als Beobachter und nicht als Vertragsstaaten waren u.a. Schweden, Deutschland, Belgien, Norwegen oder Australien in Wien dabei. Ihre Botschaft war klar:



menschliche Sicherheit und Abrüstung stärken. Die Vertragsstaaten des Atomwaffenverbotsvertrages sagen: dieser und der Nichtweiterverbreitungsvertrag – auch er verlangt vollständige Abrüstung – sind komplementär. Verbotsvertrags skeptiker\*innen setzen lieber auf den Nichtweiterverbreitungsvertrag, auf dessen Einhaltung wir seit 50 Jahren zunehmend ungeduldiger warten. Von der Wiener Deklaration geht eine klare Botschaft in die Welt: „World Free of Nuclear Weapons“.

Die „Nuclear Ban Week“ im Juni bestand aus drei Events und zahlreichen weiteren Veranstaltungen: einem zivilgesellschaftlichen Forum, der humanitären Konferenz auf Einladung Österreichs und der UN-Staatenkonferenz. ICAN – die 2017 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Internationale Kampagne zur Abschaffung von Nuklearwaffen – lud zum Forum in die Aula der Wissenschaft in Wien. Eindrucksvoll Daryl Kimball: Abschreckung klappt so lange, bis sie eben nicht mehr klappt. Diese Veranstaltung zeigte auch, wie vielfältig die globale Bewegung für eine atomwaffenfreie Welt ist und wie breit sich diese zivilgesellschaftliche Basis auch in Österreich präsentiert. Die vielen kleinen und großen Veranstaltungen über all die Jahre – darunter die Hiroshima-Gedenktage am Wiener Stephansplatz – stehen dafür als Beleg.

Wien war aus gutem Grund Austragungsort der internationalen Konferenzen. Österreich stand bei der Entwicklung des Atomwaffenverbotsvertrages stets in der ersten Reihe. Dem entsprechend fungierte Alexander Kmentt vom Außenministerium als Konferenzpräsident. So kritisierte Außenminister Schallenberg in seiner Rede die fehlerhafte Logik von Atomwaffen und betonte die „very strong partnership“ mit der Zivilgesellschaft.

Am heutigen Hiroshima-Gedenktag 2022 ist der politische Rückenwind aus der vor 6 Wochen stattgefundenen ersten Staatenkonferenz zum Atomwaffenverbotsvertrag noch ganz deutlich zu spüren: die berührenden Begegnungen mit Opfern aus Japan, die Gänsehaut bei den Erzählungen von Strahlenkrankheiten in den Atomtestgebieten und die vielen Gespräche mit engagierten Menschen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus aller Welt. Wir haben mit dem völkerrechtlichen Atomwaffenverbot viel erreicht, haben aus gutem Grund auch miteinander gefeiert, aber der Weg zu unserer Vision – eine Welt ohne Atomwaffen – ist noch weit. Und wir haben viele neue Freundinnen und Freunde gefunden, die mit uns gemeinsam weitergehen.

Thomas Roithner, Friedensforscher, Mitarbeiter des Internationalen Versöhnungsbundes und Privatdozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien

**Clemens Ronnefeldt**  
**Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des internationalen**  
**Versöhnungsbundes**

Grußwort zum Hiroshimatag in Wien

Am 6. und 9. August 1945 wurden die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. Innerhalb kürzester Zeit verdampften und verbrannten Zehntausende

Menschen. In den folgenden Jahrzehnten wurden unzählige Menschen Opfer dieses Infernos sowie der mehr als 2.000 Atomtests in Afrika, Asien, Australien, Nordamerika und dem pazifischen Ozean.

Heute bedrohen uns weltweit noch immer 12.700 Nuklearwaffen! Die Atommächte planen, Milliardensummen in die Aufrüstung ihrer Arsenale zu investieren. Friedensforscher warnen vor einem neuen nuklearen Wettrüsten. In Deutschland sollen neue Trägerflugzeuge für neue, zielgenauere Atombomben in Büchel angeschafft werden.

Vor dem Hintergrund des russischen Angriffs auf die Ukraine im Februar 2022 und den nuklearen Drohgebärden Russlands fand in Wien vom 21. bis 23. Juni 2022 die erste Vertragsstaatenkonferenz des UN-Atomwaffenverbotsvertrages statt. Der Vertrag trat am 22. Januar 2021 in Kraft. Bis heute sind ihm 66 Länder beigetreten. Auch die internationale Zivilgesellschaft war mit zahlreichen Delegierten in Wien vertreten. Überlebende der Atombombenabwürfe in Japan sowie der Atomtests berichteten über die beispiellose humanitäre Katastrophe, die diese Massenvernichtungswaffen verursachen.

Es ist zu begrüßen, dass die Vertragsstaaten in Wien ihre Besorgnis und Bestürzung über die Drohungen und den Einsatz von Atomwaffen zum Ausdruck gebracht haben und unmissverständlich „alle nuklearen Bedrohungen, ob explizit oder implizit und ungeachtet den Umständen“ verurteilten.

Es ist auch zu begrüßen, dass Deutschland an der UN-Konferenz als Beobachter teilgenommen hat. Gleichzeitig ist zu kritisieren, dass Deutschland durch seinen Vertreter in Wien ausdrücklich seine Ablehnung des Atomwaffenverbotsvertrags bekräftigte. Ein breites Bündnis von Friedensbewegten in Deutschland fordert daher in einer Zeitungsanzeige von der Bundesregierung:

- o Atomwaffen aufgrund der katastrophalen humanitären Folgen ihres Einsatzes zu ächten;
- o auf dem Weg zur Unterzeichnung des Atomwaffenverbotsvertrags auf die atomare Bewaffnung neuer Kampfflugzeuge zu verzichten;
- o kooperative Sicherheit durch eine Politik der Friedenslogik in den Blick zu nehmen und damit die nukleare Abschreckung überwinden zu helfen.

### **Prof. Dr. Werner Ruf**

Seit vielen, vielen Jahren machen wir diese Aktion. Noch nie war sie dringender!

Wir leben in einer Situation, in der nicht nur Atommächte – in diesem Fall Russland und die NATO – sich unmittelbar konfrontativ gegenüberstehen und offenbar den Konflikt weiter eskalieren.

Gleichzeitig haben wir den Atomwaffenverbotsvertrag, der weltweit große Unterstützung erfahren hat und weiterhin erfährt. Er bietet die Chance, dass wir endlich den notwendigen Druck auf die Atommächte ausüben, der notwendig ist, um

endlich diese menscheitsgefährdenden Waffen baldigst und endgültig aus unserer Welt zu verbannen.

## Gerhard Ruiss

Atomschlag ausgeschlossen? Ausdrücklich: Nein.  
Zum Hiroshimatag 2022

Einem Multimilliardär, Alleinherrscher und Befehlshaber über das Militär des größten Landes der Welt wird man nicht viel verweigern können, er kann seine Flieger schicken, seine Kriegsschiffe, seine Raketen, seine Panzer und Soldaten, und er kann auch nach ein paar Monaten Krieg noch sagen, er hat bis jetzt nicht einmal damit richtig angefangen.

Auf jeden Fall muss er sich nicht beim Schießen mit der Kalaschnikow (oder in Designerklamotten, beim Reiten und Angeln mit nacktem Oberkörper, als Judoka mit schwarzem Ehrengürtel oder Eishockey-Crack) weiter langweilen, wenn er ein neues Betätigungsfeld für seine Waffenbegeisterung in einer anderen Waffengattung suchen und finden kann, das Beobachten von Tests neuer unzerstörbarer, mit Atomsprengköpfen bestückbarer Raketen im Vorlaufstadium in konkreter Anwendung auf Menschen und Objekte. Ungemach bei ihm zu Hause droht ihm keines, er kann sich jederzeit als antifaschistischer Abwehrkämpfer und Friedensbringer feiern lassen und auswärts muss er sowieso nur als Kriegsherr gefürchtet werden. Atomschlag ausgeschlossen? Ausdrücklich: Nein.

Ob er es wahr machen würde, lässt sich nicht sagen. Wenn er aber Vorabend des Einmarschs seiner Truppen in das Nachbarland von Manövern spricht und von einer Propagandalüge von denen, die behaupten, es handle sich um einen Aufmarsch. Wenn er es also nicht so ist, wie er sagt, dann wird es beim Atomschlag auch so sein, er macht es umgekehrt, er schließt ihn zwar nicht aus, lässt ihn aber dann doch bleiben und geht zu einer Charmeoffensive bei anderen Diktatoren über.

Was bei Staatsbesuchen üblicherweise getrennt passiert, Staatsoberhäupter reden über diplomatische, bilaterale oder multilaterale Beziehungen, mitreisende Wirtschaftsdelegationen reden über Wirtschaftsbeziehungen, geht in solchen Fällen in einem. Vielleicht so: Der über das größte Land der Welt alleinherrschende orthodox-christliche Multimilliardär besucht den Vertreter der mit Vormachtstellungsanspruch herrschenden islamischen iranischen Großgrundbesitzer, um die logistische und technische Zusammenarbeit in der Gasproduktion zu vereinbaren, und erfährt ganz nebenbei wie auch alle anderen, dass das Land mit dem islamischen iranischen Vormachtstellungsanspruch technisch in der Lage ist, die Atombombe zu bauen. Sie bauen sie aber nicht.

Sie werden doch nicht lügen? Und selbst wenn, sie werden doch niemanden damit schaden wollen? Eine solche Atombombe wird doch sicher nicht eingesetzt werden? Schon gar nicht einem Land gegenüber, dem sie ständig mit der Auslöschung drohen?

Neue Bilder gehen um die Welt: Hand in Hand zeigen sich die Seite an Seite die für den syrischen Machthaber kriegführenden Kriegsherren, ihre Arme in die Höhe gestreckt, auf der einen Seite der Multimilliardär und Alleinherrscher mit Befehlsgewalt über das Militär des größten Landes der Welt, in der Mitte der Vertreter der islamischen iranischen Großgrundbesitzer, und auf der anderen Seite der Alleinherrscher über die zweitgrößte Militärmacht in der NATO mit einem Regierungspalast mit 1000 Zimmern und einer Sommerresidenz mit 300 Zimmern: 3 Sieger, die sich treffen, um, wie sie angekündigt haben, Frieden zu stiften, zehn Kriegsjahre, eine halbe Million Tote und mehr als 10 Millionen Vertriebene und Geflüchtete später.

Jenseits dieser Vorgänge, wie sie nur das Musterbuch der Erfolgsgeschichten von Personen schreiben kann, die vielleicht schon alles, sich aber noch nicht genug in die Weltgeschichte eingetragen haben, hat sich die Welt innerhalb kürzester Zeit von einem nur von der Klimakatastrophe und von Pandemien bedrohten Ort zu einem von Atomsprengsätzen aller Art anvisierten Ort entwickelt. Als hätte es die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki, als hätte es die beiden Weltkriege, als hätte es den Kalten Krieg und das Wettrüsten, als hätte es all die Kriege und Bürgerkriege nach 1945 nie gegeben. Als hätte es die Atomkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima nicht gegeben und als würde im Krieg nicht jedes Atomkraftwerk in der Gefahrenzone liegen. Als würden nicht noch immer Unmengen nicht explodierter Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg im Boden zu finden sein, je nach Bautätigkeit mehr oder weniger. 2160 solcher Bomben fand man 2019 im Boden von Nordrhein-Westfalen und gerade eben wurde bei Bauarbeiten im Zentrum von Bozen in der Nähe des Bahnhofs wieder eine entdeckt und entschärft, die dort seit 77 Jahren unter den Füßen der Passanten und Anwohner lag.

Anti-Atompolitik und gegen Kriege einzutreten, war noch nie so notwendig wie jetzt.

**Markus Rumelhart**  
**Bezirksvorsteher in Mariahilf, Wien, SPÖ**

Statement zum Hiroshima-Tag 2022

Der Abwurf der Atombomben am 6. August 1945 auf Hiroshima und am 9. August 1945 auf Nagasaki hat sich dramatisch in das kollektive Gedächtnis der Menschheit eingebrennt und vielen unschuldigen Menschen das Leben gekostet. Bis heute leiden Menschen an den Spätfolgen.

Doch die Bedrohungen durch Atomwaffen gehören längst nicht der Vergangenheit an – das demonstrieren die Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate in Osteuropa. Der brutale Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hält uns alle in Atem. Vladimir Putins Drohungen, sich seiner Atomwaffen zu bedienen und damit Mitteleuropa dem Erdboden gleichzumachen, zeigen deutlich auf, dass die nukleare Gefahr bis heute nicht gebannt ist.

Doch auch die friedliche Nutzung atomarer Energien bringt große Risiken mit sich: Die Atomkatastrophen in Tschernobyl und Fukushima kosteten vielen Menschen das Leben, großflächige Gebiete sind noch auf viele Jahrzehnte unbewohnbar. Auch die

geplante Inbetriebnahme des 3. Blocks des „Schrottreaktors“ Mochovce – nur 180km von Wien entfernt – stellt für Österreich eine besondere Sorge dar. Die Nutzung von Kernenergie ist immer ein Risiko, stattdessen müssen wir uns auf allen Ebenen für einen Übergang zu erneuerbaren Energieformen einsetzen!

Auch wir als Bezirk Mariahilf unterstützen und gehen mit guten Beispiel voran. So verwenden wir für unser Amtsgebäude ausschließlich Ökostrom. Generell setzt die Stadt Wien viele Maßnahmen zu erneuerbaren Energien. Ende letzten Jahres gab es in diesem Bereich eine vielversprechende Entdeckung: 3.000 Meter unter der Erde wurde in Wien ein mehrerer Quadratkilometer großer, 100 Grad heißer Wasserspeicher gefunden. Mittels tiefer Geothermie könnten so in Zukunft bis zu 125.000 Wiener Haushalte mit Wärme versorgt werden. Die Stadt hat im Wiener Klimafahrplan zudem festgelegt, den weitgehenden Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas zu forcieren und die städtische Wärme- und Kälteversorgung bis 2040 auf erneuerbare Energiequellen umzustellen.

Diese Beispiele zeigen, dass ein Abschied von Atomenergie keine Träumerei, sondern eine echte Zukunftsvision ist. Getreu unserem Motto „Miteinander in Mariahilf“ werden wir auch in Zukunft unsere Anstrengungen gegen die Nutzung der Kernenergie fortsetzen.

Ich danke daher der Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien, dass sie Jahr für Jahr diesen Gedenktag organisieren und damit einen wichtigen Beitrag gegen das Vergessen und für den Frieden leisten!

**Yvonne Rychly**  
**Landesfrauenvorsitzende vda Wien, LAbg. und GRin, SPÖ**

Es ist gerade in der heutigen Zeit wichtig, ein Zeichen für den Frieden zu setzen: Die Wiener Friedensbewegung spielt eine einzigartige Rolle für uns als Stadt, da wir auch für den sozialen Frieden verantwortlich sind. Gerade in Zeiten wie diesen, wo viele Menschen aufgrund der Corona-Pandemie, des Ukraine Krieges und ihren Folgen vor großen Herausforderungen stehen, wodurch auch Konflikte in der Gesellschaft entstehen können, brauchen wir eine Bewegung, das uns daran erinnert Probleme zu besprechen und in Frieden zu lösen.

Zitat Dr. Bruno Kreisky : Der Friede vermag alles, der Krieg nichts!

**Mag. Michael Hans Salvesberger**

Mein Statement:

Der diesjährige Hiroshima-Gedenktag muss meiner Meinung nach in einem größeren, aktuellen Zusammenhang gesehen werden, möglichst frei von ideologischer Engstirnigkeit.

1.) Jeder militärische Angriff auf ein anderes Land ist durch nichts zu rechtfertigen und daher als Verbrechen zu verurteilen; eventuell bestehende Konflikte müssten durch Verhandlungen vor (!) einem Angriff zu lösen versucht werden; ein militärischer Angriff ist kein Lösungsversuch, militärische Gewalt führt zu keiner Lösung.

2.) Eine Diskussion darüber, ob sich ein gewaltsam Angegriffener gewaltsam verteidigen dürfe oder nicht ist verfehlt und scheinheilig, weil sie am verkehrten Punkt ansetzt. Wenn es keinen gewaltsamen Angriff gibt, erübrigt sich diese Frage.

3.) Eine Regierung, die offen den möglichen Einsatz von Atomwaffen andeutet und dadurch mit ihm droht, stellt sich damit außerhalb jeder zivilisierten, menschlichen Gesellschaft und entlarvt sich selbst als reaktionäres, diktatorisches Regime, dem es ausschließlich um den Ausbau der eigenen Machtinteressen geht.

4.) Seit dem Atombombenabwurf auf Hiroshima hat es weltweit durchgehend Krieg gegeben; Milliarden wurden in Aufrüstung investiert, während der überwiegende Großteil der Menschen von einer – weltweit gesehen – Minderheit, zu der auch wir in unserem Land gehören, ausgebeutet wurde und weiterhin ausgebeutet wird; dieses Geld ist Diebstahl an den Ländern, Gesellschaften und Menschen, auf deren Kosten wir unseren Überfluss zu mehren und mit militärischer Gewalt zu schützen suchen.

5) Meiner Generation (Jahrgang 1948) ist es nicht gelungen, Gewalt, Krieg, Aufrüstung, Nationalismus und soziale Ungerechtigkeit auch nur ansatzweise zu überwinden - dieser Anspruch war sicherlich zu hoch gegriffen und eine Utopie, die nicht zu verwirklichen ist, aber wir hätten ihr wenigsten etwas näher kommen können, anstatt uns in sicherer Behaglichkeit oder gespielter Empörung in theoretischen Diskussionen zu gefallen; Taten zählen, nicht Worte.

6.) Meiner Meinung nach haben wir uns als „Friedensbewegung“ viel zu wenig aktiv im konkreten, lokalen Bereich (= Österreich) für den Abbau militärischer Institutionen und den Aufbau, die immer weitere Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit über unseren eigenen Tellerrand hinaus als unverzichtbare Grundlage für Frieden eingesetzt. Theoretische Appelle und Veranstaltungen, die in der Theorie steckenbleiben, zu keinem konkreten Engagement führen, sind Selbstbespiegelung. Es ist leicht, sich auf der theoretischen Ebene für weltweiten Frieden, Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit usw. einzusetzen - es ginge aber darum, sich im eigenen Bereich, im eigenen Land konkret für die Verwirklichung dieser Theorien (z. B. Abrüstung) einzusetzen, auch wenn man dann Widerstand erfährt.

7.) Das meiner Meinung nach nicht getan zu haben oder viel zu harmlos, zu angepasst, insgesamt viel zu wenig, ist unsere eigene Schuld und Verantwortung.

8.) Aber da es nie zu spät ist, solange man lebt: Nein zur Aufrüstung des österreichischen Bundesheeres. Ja zum Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit.

**Manfred Sauer**  
**Zeitung betrifft frieden**  
**österreichische Sektion IPPNW**

## GRUSSBOTSCHAFT GEDENKEN AN HIROSHIMA UND NAGASAKI 6.8.2022

Die schrecklichen humanitären Folgen einer Explosion von Atomwaffen – sei es gewollt, auf Grund eines Irrtums oder Unfalls – zeigen klar auf, nur eine atomwaffenfreie Welt ist eine sichere Welt.

Trotzdem glauben viele Menschen, dass das Prinzip der Abschreckung uns auf Dauer vor einem Einsatz mit Atomwaffen schützt. Sie sehen Abschreckung als positiven Beitrag zu einer Kriegsverhinderung mit Atomwaffen.

Dies ist leider eine Fehleinschätzung. Denn das Prinzip der Abschreckung bedeutet nicht den Nichteinsatz, sondern es beruht auf der Annahme, dass Atomwaffen auf jeden Fall eingesetzt werden (können), wenn ein AW-Staat glaubt, dass so ein Einsatz notwendig ist. Also sofort einsetzbare Atomwaffen werden losgeschickt, ob eine echte Bedrohung vorliegt oder nur ein Irrtum. Sonst wäre es ja keine glaubhafte Abschreckung. Einige Male haben besonnene Soldaten die Befehlskette für einen Einsatz durchbrochen und so die Welt vor einer Katastrophe bewahrt. Die vermutete Gefahr hat sich als Irrtum herausgestellt.

Daraus lernen wir, dass wir niemals sicher sind vor der Anwendung von Atomwaffen und deswegen das Prinzip der Abschreckung keine sicheres Mittel ist.

**Walter Sauer**  
**Historiker**

Atomare Abrüstung - jetzt!

Dass die erste Staatenkonferenz des Atomwaffenverbotsvertrags vor kurzem in Wien stattgefunden hat, ist erfreulich und ein Erfolg des jahrelangen Lobbyings einiger Staaten, unter anderem Südafrikas und Österreichs, und der Friedensbewegung. Leider mussten wir aber auch feststellen, dass die Atomwaffenmächte nicht nur den Vertrag ignorieren, sondern auch Druck auf verschiedene Staaten ausüben, die sich dem Vertrag anschließen wollen.

Außerdem ist zu fürchten, dass der verheerende Krieg in der Ukraine nicht nur die zivile, sondern auch die atomare Abrüstung in immer weitere Ferne rückt. An ihrer Stelle: verstärkte Stationierung von US-Atomwaffen in der Europäischen Union, Beschaffung weiterer atomwaffenfähiger Kampfflugzeuge (aus US-amerikanischer Produktion) usw.

Fazit: Seit vielen Jahrzehnten ist die Friedensbewegung nicht mehr so notwendig gewesen wie heute!

**Ruth Sauerwein**  
**Dr. Christian Kingreen**  
**Hagener Friedenszeichen**

Liebe Friedensfreundinnen und –freunde in Wien,

wir grüßen Euch sehr herzlich und wünschen Euch für Eure Aktion viel Erfolg.

In diesem Jahr finden unsere Aktionen unter besonders belastenden Bedingungen statt. Es herrscht Krieg, Russland hat die Ukraine überfallen, die NATO-Staaten liefern Waffen in die Ukraine, eine neue, auch atomare Rüstungsspirale droht. Ein Hoffnungsschimmer ist, dass im Juni in Wien die Nachfolgekonzferenz zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag stattgefunden hat. Deutschland war als Beobachter vertreten.

Umso notwendiger ist es für uns, immer wieder auf die Gefahren eines Atomkriegs hinzuweisen. Das haben wir in Hagen zuletzt am Flaggtag der „Bürgermeister für den Frieden“ gemacht. Bürgermeister Dietmar Thieser für die Stadt Hagen und Dr. Christian Kingreen für den Verein HGENER FRIEDENSZEICHEN erinnerten an die alleszerstörende Kraft von Atomwaffen und mahnten, weiter auf eine Politik des Ausgleichs und der atomaren Abrüstung zu setzen. Am 6. August werden wir am Friedenszeichen in der Innenstadt unsere jährliche Aktion machen und daran erinnern, dass die Menschen in Hiroshima und Nagasaki immer noch – nach 77 Jahren – unter den Folgen der atomaren Strahlung leiden.

Wir grüßen Euch sehr herzlich und fühlen uns mit Euch verbunden im Kampf gegen die atomaren Gefahren!

### **Ulrike Schachner Bürgermeisterin Stadt Ybbs**

Derzeit gibt es unzählige Krisen- und Kriegsgebiete rund um den Globus, die eine lückenlose Kontrolle von atomwaffenfähigem Material immer schwieriger machen. Deshalb ist auch 77 Jahre nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki eine erhöhte Wachsamkeit geboten und jede einzelne Stimme ist für ein globales Atomwaffenverbot weiterhin unverzichtbar!“

### **Bischof Manfred Scheuer**

Statement Hiroshima-Tag 2022

"Wie kann man nicht verstehen, dass Krieg nur Zerstörung und Tod bringt, die Menschen auseinandertreibt, Wahrheit und Dialog tötet?" Diese Klage, die Papst Franziskus unlängst formuliert hat, drückt das aus, was viele von uns umtreibt. Der Wahnsinn des Krieges, der durch den menschenverachtenden Angriffskrieg auf die Ukraine so in unsere Nähe gerückt ist, der aber auch in den letzten Jahrzehnten nie weltweit eingedämmt werden konnte, prägt unsere Gegenwart. Gleichzeitig erleben wir eine unheimliche Dynamik des Aufrüstens und im Hintergrund die düstere Sorge vor einer atomaren Eskalation des Konflikts. Der dringende Appell nach Verhandlungen und Dialog darf nicht ungehört bleiben. Gerade Österreich könnte



eine Vorreiterrolle spielen, „auf allen Ebenen eine aktive Friedenspolitik glaubwürdig auszubauen“ (Pax Christi Österreich).

### **LHStv. Franz Schnabl** **Landesparteivorsitzender SPÖ NÖ**

77 Jahre ist es her, dass die USA zwei Atombomben auf Japan geworfen und so das Ende des Zweiten Weltkrieges erzwungen haben. Das war weit weg von uns – und in Europa hatten wir damals unsere eigenen Sorgen.

Gar nicht so lange her ist der Super-GAU im Atomkraftwerk von Tschernobyl im Jahr 1986. Damals haben wir Panik bekommen, nachdem mit dem Regen auch die Strahlungswolke zu uns gekommen war und die Geigerzähler nicht mehr aufhören wollten, zu ticken. Noch heute denke ich bei jedem Schwammerlgericht daran, wie viel Cäsium und Co. da wohl noch drin ist. Und dabei handelte es sich in Tschernobyl „nur“ um einen technischen Unfall und nicht um einen atomaren Angriff.

Wenn aber Putin und seine russischen Militärs nun im Ukraine-Krieg ganz offen mit dem Gedanken spielen, möglicherweise auch Atomwaffen einzusetzen, müssen bei uns allen die Alarmglocken lauter schrillen denn jäh. Nicht nur, weil wir heute genau wissen, dass diese Strahlung auch wieder zu uns kommen wird, sondern weil der Einsatz von Atomwaffen überall auf der Welt für alle Menschen, die bei klarem Verstand sind, unvorstellbar sein muss.

Es gibt keine „kleine Bombe“, wie das oft in den Nachrichten gesagt wird. Denn die Atombombe von Hiroshima war im Vergleich zu den heutigen Höllenbomben eine „kleine“ – und wie viele Menschen sie das Leben gekostet hat und wie viele bis heute an den Spätfolgen leiden, das wissen wir.

Daher muss jede atomare Auseinandersetzung verhindert werden – zumal schon das Drohen mit der Bombe ein Verstoß gegen den Atomwaffenverbotsvertrag von 2017 darstellt. Eine erste Grenze, die im Zuge des Ukraine-Krieges bereits in erschreckender Weise überschritten wurde.

Und auch aus der Atomkraft muss man früher oder später aussteigen. Diese plötzlich als „grüne“ Energie zu bezeichnen, ist ein Irrweg, den Europa nicht länger gehen darf. Zumal Russland in der Ukraine gar keine Atombombe abwerfen muss. Es reicht, „versehentlich“ eines der Atomkraftwerke mit einer Rakete zu treffen – das wäre für die Ukraine und Europa ein Super-GAU. So gesehen kann jede Nutzung der Atomkraft rasch in einen kriegerischen Akt verwandelt werden. Dagegen müssen wir ankämpfen – so laut und so effektiv, wie wir nur können!

### **Mag. Andreas Schieder** **MdEP, SPÖ**

Am 06. August begehen wir den 77. Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima.

Auch wenn dieses Thema nicht mehr im Zentrum des öffentlichen Interesses steht, ist die Verbreitung von Atomwaffen bis heute eines der größten globalen Sicherheitsrisiken. Schätzungen zufolge gibt es auf der Welt ca. 15.000 atomare Sprengköpfe, jeder davon verfügt über ein Vielfaches der Zerstörungskraft der Bomben von Hiroshima und Nagasaki. Zusammen hätten sie das Potential unseren Planeten und jedes Leben darauf in hundertfacher Ausführung zu vernichten.

Daher muss unser langfristiges politisches Ziel die vollkommene globale Abrüstung und die grundsätzliche Ächtung der militärischen Nutzung von Atomtechnologie sein. Wir müssen eine Welt schaffen, in der die friedliche Konfliktlösung im Vordergrund steht. Abrüstungsdialoge und Rüstungskontrollsysteme sind dafür essentiell.

Auch die Arbeit der Friedensbewegung spielt eine sehr wichtige Rolle. Denn diese leistet nicht nur die notwendige Aufklärung, sondern sorgt auch dafür, dass das Thema nicht in Vergessenheit gerät. Wir alle tragen eine Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen und müssen Vorbilder im Kampf gegen Atomwaffen und atomarer Aufrüstung sein. Unsere gemeinsamen Anstrengungen - sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene - sind erforderlich, um diese enorme Sicherheitsbedrohung zu stoppen.

### **Wolfgang Schlupp-Hauck**

Unsere Politik ist verrückt. Der Krieg in der Ukraine zeigt uns wie groß die Atomkriegsgefahr ist. Unsere deutsche Außenministerin spricht sich in Nagasaki für atomare Abrüstung aus – gleichzeitig wird aber im Bundestag die Aufrüstung der Bundeswehr mit neuen atomwaffenfähigen Kampffjets beschlossen. Eine Zeitenwende ist das nicht.

Mehr Waffen bringen nicht mehr Frieden, sondern mehr Tod, Leid und Zerstörung. Wir müssen weiter für die Abrüstung arbeiten, denn entweder wir schaffen die Bombe ab oder sie schafft uns ab!

Ohne Waffen sind wir nicht wehrlos, wenn wir die Gewaltfreiheit zur zivilen#, sozialen Verteidigung entwickeln.

### **Christoph Kardinal Schönborn Erzbischof von Wien**

Grußwort zum Hiroshima-Gedenktag

Vor wenigen Wochen fand in Wien die Konferenz der Staaten statt, die den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet haben. Das Thema ist aktueller denn je, seit Russland seine Atomwaffen in Alarmbereitschaft gesetzt hat. Die Angst vor einem neuen Atomkrieg ist spürbar. Wir wissen um die katastrophale Wirkung dieser Vernichtungswaffen. Welch unermessliches Leid haben die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki 1945 gebracht! Doch die großen Atommächte rüsten

weiter auf, sie modernisieren ihr Arsenal. Und noch mehr Staaten, die nukleare Sprengsätze entwickeln, kommen hinzu.

Papst Franziskus selbst hat sich anlässlich der UN-Konferenz zu Wort gemeldet. Er wird nicht müde zu bekräftigen: Nein zu Atomwaffen! Eine Welt frei von nuklearen Waffen ist nötig und möglich! Denn wirklichen Frieden und Sicherheit kann es nicht geben, solange Staaten sich gegenseitig mit nuklearer Vernichtung bedrohen. Abschreckung und Erpressung sind keine tragfähige Basis für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen. Und: Wie viel Hunger auf der Welt könnte mit dem Geld gelindert werden, das für die Wartung und Entwicklung von Atomwaffen verschwendet wird! Die Atombombe ist eine der grausamsten Erfindungen des Menschen. Möge sie nie wieder zum Einsatz kommen!

**Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer**  
**Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes**

Grußbotschaft anlässlich des Hiroshimatages 2022

Vor 77 Jahren, am Morgen des 6. August 1945, setzte ein B-29-Kampfflugzeug eine schreckliche neue Waffe über Hiroshima frei.

Die Atombombe löschte die Stadt aus, tötete sofort schätzungsweise 70.000 Menschen und ließ zehntausende weitere schreckliche Verletzungen erleiden. Drei Tage später, am 9. August, verwüstete eine zweite Atombombe die Stadt Nagasaki und tötete 39.000 Menschen auf der Stelle.

Bis 1950 waren schätzungsweise 340.000 Menschen an den Folgen der Bomben gestorben, unter anderem an Krankheiten, die durch ionisierende Strahlung verursacht wurden. Das Rote Kreuz war Zeuge des unvorstellbaren Leidens und der Verwüstung, als medizinisches und humanitäres Personal unter nahezu unmöglichen Bedingungen versuchte, Sterbenden und Verletzten zu helfen.

Heute, 77 Jahre nach den Katastrophen von Hiroshima und Nagasaki, ist die globale nukleare Bedrohung so groß wie schon lange nicht mehr.

Das Risiko eines Einsatzes von Atomwaffen ist in den letzten Jahren – und vor allem in den letzten Monaten – auf ein Niveau gestiegen, das wir seit dem Kalten Krieg nicht mehr gesehen haben. Es gibt leider wieder Eroberungskriege, die von Atomwaffenstaaten vom Zaun gebrochen werden. Damit nicht genug – sogar die Drohung mit dem Einsatz von Atomwaffen und der totalen Vernichtung anderer Länder gehört heute unglücklicherweise wieder zum Repertoire der Politik. Immer mehr zeigt sich, wozu Nuklearwaffen heute eingesetzt werden: zur Einschüchterung und Bedrohung anderer Staaten und ihrer Bevölkerungen. Und als perfides Mittel, die Verantwortung für eigene Untaten und offensichtliche Verletzungen des Völkerrechts nicht übernehmen zu müssen.

Derartiges Verhalten ist völlig inakzeptabel und dürfte im 21. Jahrhundert längst nicht mehr vorkommen.

Demgemäß verstärken diese sehr gefährlichen und bedauerlichen Entwicklungen die Bemühungen der internationalen Gemeinschaft, diese inakzeptablen Waffen zu verbieten und zu beseitigen. Die unbestreitbaren Beweise für die katastrophalen Auswirkungen jedes Atomwaffeneinsatzes machen es äußerst zweifelhaft, ob ihre Verwendung jemals dem humanitären Völkerrecht entsprechen könnte.

Zum Glück gibt es auch Erfreuliches zu berichten: sowohl das Inkrafttreten des Atomwaffen-Verbotsvertrages im vorigen Jahr, als auch das vor kurzem in Wien abgehaltene erste Treffen der Vertragsstaaten geben Anlass zur Hoffnung, dass auch Nuklearwaffen in nicht allzu ferner Zukunft auf dem Müllhaufen der Geschichte landen werden. Ich kann nur in unser aller Interesse hoffen, dass das nicht allzu lange dauern wird und dass es bis dahin zu keinem Einsatz dieser schrecklichen Waffen kommt.

Lob und Anerkennung gebühren all jenen Staaten – darunter auch Österreich -, die dem Verbotsvertrag bereits beigetreten sind. Ich ermutige namens des Österreichischen Roten Kreuzes ausdrücklich auch alle anderen Staaten, diesem Beispiel zu folgen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Ereignisse von 1945 nie wieder eintreten und dass nicht noch viel Schlimmeres passiert.

Für das Rote Kreuz ist entscheidend, dass der Verbotsvertrag zu einer neuen, universell gültigen Norm des Humanitären Völkerrechts wird, der sich mittel- und längerfristig auch die Atomwaffenstaaten nicht entziehen können.

Seit dem Ende des Kalten Krieges war es nie dringender, auf die katastrophalen Folgen und die grundsätzliche Unmenschlichkeit von Atomwaffen aufmerksam zu machen. Die Verwendung dieser Waffen wäre unter allen Umständen in humanitärer, moralischer und rechtlicher Hinsicht völlig inakzeptabel. Namens der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung fordere ich daher alle Nationen mit Nachdruck auf, den Atomwaffen-Verbotsvertrag zu ratifizieren und das Nuklearwaffenzeitalter, das schon viel zu lange gedauert hat, endlich ein für alle Mal zu beenden.

## **HA Schult**

If we do not change the world, the world will change us.

## **Dr. Julian Schutting**

Erhalten Ihnen doch – sofern es ihn gibt – der liebe Gott Ihren Kinderglauben an eine zukünftige Friedseligkeit der Mächtigen unserer Menschheitswelt – aber diesen bewunderswerten Kinderglauben lassen Sie sich ohnehin von all den Rückschlägen nicht rauben!

Viel Erfolg wünscht ihnen am 6. August  
Ihr Julian Schutting